



UN Climate Change / Kiara Worth, CC BY-NC-SA 2.0 DEED

# „Europa muss als treibende Kraft agieren.“

**Interview mit Doris Vollmer, die für die Max-Planck-Gesellschaft an der Weltklimakonferenz 2022 im ägyptischen Scharm asch-Schaich teilgenommen hat.**

Kerstin Sonnabend

Anfang Dezember fand die 28. Auflage der Weltklimakonferenz – auch bekannt als COP (Conference of Parties) – in Dubai statt. Die Max-Planck-Gesellschaft ist seit einigen Jahren regelmäßiger Gast: 2022 hatte sie insgesamt neun Personen entsandt, darunter Doris Vollmer vom Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz. Ihre Erfahrungen und eine Einschätzung der Großveranstaltung hat die Professorin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die sich auch bei „Scientists for Future“ engagiert, im Gespräch geteilt.

**Was hat Sie motiviert, sich aktiv mit dem Klimawandel auseinanderzusetzen?**

Mein Sohn hat den Anstoß gegeben: Er hatte sich neben seinem Physikstudium in Konstanz bei „Fridays for Future“ engagiert. Die Forderungen und Sorgen der Kinder und Jugendlichen bezüglich des Klimawandels werden oft nicht ernst genommen – häufig mit dem Argument, sie seien zu jung und unerfahren, um das komplexe Geschehen zu überblicken. Ich muss mir das als gestandene Wissenschaftlerin nicht sagen lassen und sehe mich darum in der Verantwortung, meine Stimme zu erheben.

**Wie sind Sie das angegangen?**

Ich hatte schon vorher versucht, in Anträgen auf den Klimawandel Bezug zu nehmen, obwohl mir die Brisanz der Situation noch nicht so bewusst war. Auch mit der Polymerforschung können wir dazu beitragen, den Klimawandel zu verlangsamen, zum Beispiel durch das Entwickeln neuer Materialien. Darauf aufbauend habe ich mich wegen meines Sohnes intensiver mit den Konsequenzen des Klimawandels auseinandergesetzt – und spreche heute von einer Klimakrise.

**Warum das?**

Weil der Klimawandel zahlreiche Krisen nach sich ziehen wird oder es bereits tut: Zum Beispiel sorgen Dürren und Überschwemmungen für Hunger und Migration; der Verlust von Wohlstand führt zu gesellschaftlichen Spannungen. Mit dem Klimawandel als gemeinsamer Ursache lässt sich das alles unter dem Begriff Klimakrise zusammenfassen.

**Sie haben an der Weltklimakonferenz COP 27 teilgenommen, die 2022 im ägyptischen Scharm asch-Schaich stattfand. Wie kam es dazu?**

Tom Sparks hatte sich darum bemüht, dass die Max-Planck-Gesellschaft ein Kontingent entsenden



Die ESA beobachtet mit Satellitenmissionen, wie sich das Klima und die Erde verändern.

◀ Die „Green Zone“ veranschaulicht den Klimawandel und seine Folgen – und dient Teilnehmenden der COP als offener Treffpunkt.

darf. Er forscht am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg auch zu internationalem Umweltrecht.

#### Mussten Sie sich für einen der Plätze bewerben?

Ja, das lief intern über die Max-Planck-Gesellschaft: Es gab fünf Plätze während der beiden Wochen, die sich insgesamt neun Personen geteilt haben, damit möglichst viele teilnehmen konnten.

#### Wer hat die Teilnahme finanziert?

Anmeldegebühren gab es nicht. Soweit ich weiß, bestreiten die Kosten für die Veranstaltung das ausrichtende Land und Sponsoren sowie die Vereinten Nationen. Reisekosten habe ich wie bei einer wissenschaftlichen Tagung über das Institut abgerechnet.

#### War die Nachfrage groß?

Meines Wissens gab es nicht mehr Bewerbungen als Plätze. Dabei wäre es wichtig, dass die Wissenschaft bei der Weltklimakonferenz ein stärkeres Gewicht bekommt: Wir sollten das Feld nicht der Politik und der Wirtschaft überlassen, die seit Jahren zu wenig dazu beitragen, die Klimakrise einzuschränken oder aufzuhalten.

#### Bei der Berichterstattung zur COP spielt die Wissenschaft selten eine Rolle...

Das stimmt. In der Regel stehen die Abschlusserklärung und einzelne Abkommen im Vordergrund. Dabei ist das nur ein kleiner Teil dessen, was während der zwei Wochen passiert. Zumal es nicht zu unrecht Kritik gibt, dass die Abschlusserklärungen der letzten Jahre den wissenschaftlichen Forderungen nicht genügt haben.

#### Woran liegt das?

Die Vertretungen aller 200 teilnehmenden Nationen müssen jedem Dokument zustimmen. Wegen der geforderten Einstimmigkeit wird dabei um jedes Wort gerungen, wobei die Wünsche und Forderungen oft diametral sind: Staaten, die vom Verkauf fossiler Energieträger leben, müssen ebenso unterschreiben wie Staaten, deren Existenz vom steigenden Meeresspiegel bedroht ist.

#### Was haben Sie vor Ort gemacht?

Ich habe mit sehr vielen Menschen gesprochen und zahlreiche sehr informative Vorträge rund um die Klimakrise besucht. Außerdem hat sich die Möglichkeit ergeben, führende Personen aus der Politik und von Nichtregierungsorganisationen zu treffen, zum Beispiel Annalena Baerbock, an die man sonst nie so nahe herankäme. Die Gespräche haben mir geholfen, mir die Bedeutung der einzelnen Gruppen vor Ort klarzumachen, von denen man in der Berichterstattung zur COP nur sehr wenig hört.

#### Welche sind das?

Da gibt es verschiedene Verbände, die Lobbyarbeit betreiben, zum Beispiel zu den Vorteilen veganer Ernährung. Nichtregierungsorganisationen bieten Vorträge an, bei denen sich Delegierte von Firmen oder Regierungen informieren können. Ich habe mich unter anderem über den weltweit steigenden Methan-Ausstoß und seine Folgen

weitergebildet: wie er sich messen lässt, wo die Ursachen liegen und was sich mit einfachen Maßnahmen vermeiden lässt. Das versuche ich, jetzt selbst in Vorträgen weiterzugeben.

#### Profitiert auch Ihre Forschung davon?

Für mich persönlich war die COP die relevanteste Tagung der letzten zehn Jahre. Ich hatte mir zuvor kein konkretes Projekt überlegt, da ich nicht wusste, was mich dort genau erwartet. Aber durch die Ansammlung so vieler einflussreicher aber auch idealistischer Menschen bietet die COP Gelegenheit, Partnerschaften aufzubauen, vielleicht auch ungewöhnliche: Aus der Wirtschaft sind nicht nur die großen, weltweit aktiven Konzerne vertreten, sondern auch viele kleine oder mittelständische Unternehmen mit tollen Ansätzen. Das Problem der Verschmutzung von Solarzellen schließt an meine Forschung zur Reinigung von Oberflächen an. Ich stelle mir nun viel stärker die Frage, wie ich am effektivsten beitragen kann, die Erderwärmung zu verlangsamen. Sollte ich noch einmal die Gelegenheit erhalten, an einer Weltklimakonferenz teilzunehmen, möchte ich vorab eine Projektidee entwickeln und dort gezielt Kooperationspartner suchen.



Doris Vollmer (links) hat 2022 als Delegierte der Max-Planck-Gesellschaft an der COP 27 teilgenommen.

#### Das hört sich sehr begeistert an. Wie sieht es mit Kritik an der Veranstaltung aus?

Der enorme Aufwand dahinter lässt eine Erwartungshaltung entstehen, die sich nur schwer erfüllen lässt. Mein Bild von der Veranstaltung hat sich durch die Teilnahme sehr gewandelt. Die Weltklimakonferenz ist nicht nur ein Schaulaufen, das angesichts seines Anlasses völlig widersinnig unter anderem eine Flut von CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Flugreisen bedingt. Sie gibt Raum, damit sich Akteure aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch von Nichtregierungsorganisationen oder aus dem Klimaschutz treffen und austauschen. Wenn dadurch Staaten oder Unternehmen ihren Kurs ändern und den Ausstieg aus fossilen Energien nicht mehr boykottieren, sondern nach Alternativen suchen, ist allen geholfen. Ich verstehe und unterstütze aber auch die Forderung nach einem „Bündnis der Willigen“:



Das „Familienfoto“ mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern der teilnehmenden Nationen und Staatenverbunde entsteht bei jeder Weltklimakonferenz in der Regel am Beginn der Veranstaltung – auch hier bei der COP 27.

Ein Boykott einzelner Länder darf nicht das Überleben mehrerer Milliarden Menschen gefährden.

#### Welche Rolle kann und sollte die Wissenschaft dabei spielen?

Auf jeden Fall eine größere als bisher. Jetzt, wo die Klimakrise mehr und mehr Auswirkungen hat, nicht nur im fernen Polynesien, sondern auch bei uns in Europa, müssen wir die Zusammenhänge erklären und deutlich machen, wo und wie ein effektives Eingreifen möglich ist. Wir müssen der Gesellschaft und der Politik plausibel machen, warum manche Maßnahmen notwendig und nicht mehr aufschiebbar sind, auch wenn daraus Veränderungen des persönlichen Lebensstils folgen: Weil die Kosten und Folgen immens wären, wenn wir jetzt nicht anfangen. Und wir müssen die Rolle Europas besser darstellen.

#### Wie meinen Sie das?

Auf der COP wurde mir diese Rolle neu bewusst: Europa muss als treibende Kraft agieren – und tut das auch. Wir haben stabile Demokratien, und unsere Forschung ist sehr weit. In den USA kann jede Wahl zu einem radikalen Kurswechsel führen; Russland hat immer wieder gebremst. China investiert zwar massiv in grüne Technologien, plant aber bis etwa 2030 auch, den jährlichen Kohlendioxid-Ausstoß weiter zu erhöhen. Australiens Politik wurde bis vor Kurzem von der Kohle-Lobby gesteuert. In Mittel- und Südamerika ist die politische und wirtschaftliche Lage vieler Länder instabil und Afrika verfügt leider in großen Teilen unzureichend über Fachwissen, Geld und Infrastruktur, trägt aber auch nur minimal zum Klimawandel bei.

#### Ist das denn zu schaffen?

Wir haben in Europa den großen Vorteil der Meinungs- und Forschungsfreiheit. Kritisches und kreatives Denken ist möglich und wird nicht unterdrückt oder gar bestraft. Nun gilt es, die daraus entstehenden Innovationen entlang der Klimakrise zu entwickeln und umzusetzen. Natürlich können nicht alle Mittel in Grundlagen- oder Angewandte Forschung zum Klimawandel fließen. Aber ein stärkerer Fokus wäre meines Erachtens wünschenswert. Es kann nicht schaden, Anreize zu schaffen, bei einem Antrag für Forschungsgelder immer auch den Klimawandel zu bedenken: sei es bezüglich möglicher Anwendungen der Ergebnisse oder bei der Umsetzung des Vorhabens. Die Konsequenzen des Scheiterns sind einfach zu gravierend.

#### Kommen wir zurück zur Weltklimakonferenz, bei der sich zehntausende Menschen treffen. Ist das nicht viel zu groß für einen effektiven Austausch?

Natürlich hat die Größe nicht nur Vorteile, und sicher kommen nicht alle miteinander ins Gespräch. Ich persönlich habe dort primär das Angebot konsumiert und wenig konkret selbst beigetragen. Aber es gab so viele interessante Begegnungen, die mich insgesamt weitergebracht haben.

#### Können Sie Beispiele nennen?

Ich habe den Gründer einer Firma kennengelernt, die Brennstoffzellen entwickelt und baut. Er ist Deutscher, hat sein Unternehmen aber in Korea angesiedelt, weil dort die Rahmenbedingungen deutlich besser sind. Das gibt mir bei meinem Engagement für „Scientists for Future“ Argumente an die Hand, was sich hier ändern muss bei Firmengründungen. Von einem Hersteller von Wärmepumpen habe ich erfahren, wie er die COP dafür nutzt, weltweite Handelsbeziehungen aufzubauen, was sonst für ein kleines Unternehmen nicht ohne Weiteres möglich ist. So lassen sich auch Forschungskollaborationen bei der COP anbahnen.

#### Wie könnte ein breiteres Engagement der Wissenschaft aussehen?

Ich fände es gut, wenn sich auch Fachvereinigungen wie die Deutsche Physikalische Gesellschaft auf der COP präsentieren – schließlich gibt es einen Arbeitskreis Energie. Vielleicht ist es möglich, die European Physical Society zu überzeugen, ein Teilnehmerkontingent zu beantragen. Oder man tut sich mit anderen deutschen fachwissenschaftlichen Vereinigungen zusammen.

#### Warum ist das so wichtig?

Weil uns in der Wissenschaft zum einen klar ist, dass die Naturgesetze nicht verhandelbar oder eine Glaubensfrage sind. Wie gut wir vieles verstanden haben und modellieren können, zeigen die bereits eingetroffenen Vorhersagen der vergangenen Jahre. Zum anderen können wir aber auch plausibel vermitteln, dass es auf jedes Zehntelgrad ankommt, wenn es darum geht, die Auswirkungen der Klimakrise einzuschränken: Wenn wir 1,5 Grad nicht erreichen, dann sind 1,6 Grad immer noch besser als 1,7 Grad. Es lohnt sich also, den Kopf nicht in den Sand zu stecken und weiter Überzeugungsarbeit zu leisten. Gerade bei der Weltklimakonferenz sollten auch wir entsprechende Lobbyarbeit betreiben.